

KINDER DER WELT



Save the Children



Unterwegs

Editorial

Wie waren Sie in der letzten Woche unterwegs? Mich haben mein Fahrrad, die S-Bahn und natürlich meine eigenen Beine durch die Tage getragen. Die meisten Wege lege ich zurück, ohne groß darüber nachzudenken. Normalerweise weiß ich, wie ich an mein Ziel komme und was mich dort erwartet.

In unseren Projekten ist das oft anders: Wenn die Erde bebt, ein medizinischer Notfall eintritt oder Menschen vor Kämpfen fliehen, müssen wir flexibel sein, um Kindern helfen zu können. Dann kommen nicht nur Fahrzeuge, sondern auch Esel und mitunter Drohnen zum Einsatz. Mehr über diese Wege der Hilfe lesen Sie auf Seite 6.

Manchmal führt der Weg auch über das Wasser: So geht die Hebamme Shraboni in Bangladesch regelmäßig an Bord. Sie begleitet schwangere Frauen und ist für viele eine enge Vertraute geworden. Auf Seite 12 lernen Sie sie kennen. Während Shrabonis Sprechstunden auf einem Boot stattfinden, bauen unsere Teams in Kenia mobile Gesundheitsstationen auf. Wie das konkret aussieht? Das erfahren Sie auf Seite 8.

Neben medizinischer Hilfe gehört zu unserer Arbeit auch, Schutz zu geben, zum Beispiel, wenn ein Kind plötzlich allein unterwegs ist. So ging es Nyota (Seite 10). Wir konnten ihr helfen, wieder Sicherheit zu finden.

Ich freue mich, Ihnen in diesem Heft erzählen zu können, was es bewirkt, wenn wir auch schwierige Wege meistern und Menschen erreichen. Dies und noch viel mehr ist durch Ihre Spende möglich. Herzlichen Dank dafür.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre!



Ihr

Florian Westphal

Florian Westphal

Geschäftsführer von
Save the Children Deutschland e.V.

**122 Millionen
Menschen sind
unterwegs, weil
sie vor Gewalt
oder den Folgen
der Klimakrise
fliehen.**





12
Ein Boot für Babys



06
Lieferdienst

Editorial	2
Hilfe weltweit	4
Wenn Hilfe auf die Reise geht	6
Sprechstunde unter freiem Himmel	8
Nyota findet nach Hause	10
Unterwegs mit Shraboni	12
Gemeinsam helfen	14

Impressum

Kinder der Welt wird herausgegeben von
Save the Children Deutschland e. V.,
Seesener Straße 10-13, 10709 Berlin
V.i.S.d.P.: Florian Westphal
Redaktion: Verena Schmidt, Carmen Vallero, Silke Zorn
Mitarbeit: Mauro Bedoni, Helene Kaiser, Andrea Rentschler,
Katharina von Schroeder
Gestaltung: Drees + Riggers
Druck: van Acken Druckerei & Verlag GmbH
Auflage: 145.000
Redaktionsschluss: August 2026

Die Kosten für Gestaltung und Druck eines Heftes liegen bei 16 Cent.

Titelfoto: In Somalia macht sich Anab mit der Kühltasche auf den Weg: Sie impft Kinder gegen Krankheiten wie Diphtherie, Lungenentzündung und Masern. Ihr Team legt bis zu 300 Kilometer mit dem Krankenwagen, auf Eseln und zu Fuß zurück, um Familien in Gemeinden ohne Gesundheits-einrichtung zu erreichen. © Brian Otieno / Save the Children

Alle mit * gekennzeichneten Namen in diesem Heft wurden zum Schutz der Kinder und Familien geändert.

Hilfe weltweit

DR Kongo: Besserer Schutz vor Ebola

Als im Mai in der Demokratischen Republik Kongo die hoch ansteckende Viruserkrankung Ebola ausbrach, halfen unsere Teams in der stark betroffenen Provinz Ituri von Beginn an. Wir unterstützten 62 Gesundheitseinrichtungen, etwa mit Desinfektionsmitteln und Schutzkleidung, und schulten mehr als 300 Fachkräfte, damit sie Symptome erkennen und Ansteckungen verhindern können. Mit Plakaten, Radiospots und Vorträgen informierten wir über Ebola und beteiligten uns am Bau von Brunnen, Toiletten und Waschräumen. So konnten wir mehr als 20.000 Menschen erreichen.



© Save the Children

Venezuela: Schnelle Hilfe nach den Beben

Nach Katastrophen wie den Erdbeben in Venezuela muss es schnell gehen: Zusammen mit unseren Partnern vor Ort starteten wir noch in den ersten 24 Stunden die Nothilfe und stellten umgerechnet rund 2,19 Millionen Euro aus dem Children's Emergency Fund bereit. Wir verteilten Hilfsgüter und kümmerten uns um die medizinische Grundversorgung der Menschen. In den von uns aufgebauten Schutz- und Spielräumen konnten Kinder wieder ein wenig Normalität erleben. Und die Hilfe geht natürlich weiter – zum Beispiel, damit Kinder schnell wieder in die Schule zurückkehren können.



© Miguel Vera / Save the Children



© Mauro Bedoni / Save the Children

Deutschland: Was Kunst kann!

Im Frühjahr fand unsere Benefizauktion „Art with Impact“ in Berlin statt. Versteigert wurden Werke renommierter Künstler*innen – sogar ein echter Picasso-Druck war dabei. Zudem konnten besondere Erlebnisse, zum Beispiel

ein Privatkonzert, ersteigert werden. Durch die rege Beteiligung vor Ort sowie online kamen insgesamt 401.600 Euro zusammen. Der Erlös unterstützt unsere weltweite Arbeit. Für eine Überraschung sorgte unsere langjährige Botschafterin Anne-Sophie Mutter, die spontan ein Duett mit dem jungen Pianisten Roman Borisov spielte.

Südostasien: Über Grenzen hinweg warnen

Wirbelstürme, Starkregen, Überflutungen: In Südostasien bekommen die Menschen die Folgen der Klimakrise besonders heftig zu spüren. Umso wichtiger ist es, dass sie rechtzeitig gewarnt werden, ihre Häuser schützen und sich in Sicherheit bringen können. Deshalb starteten wir mit Unterstützung der EU eine Initiative in Thailand, Kambodscha, Laos und Vietnam: Mit 4,5 Millionen Euro sollen unter anderem die Frühwarnsysteme der vier Länder vernetzt und Warnungen so formuliert und weitergegeben werden, dass sie alle Menschen erreichen – auch die Kinder.



© Save the Children

Südsudan: Kinder sprechen mit der Politik

Zum 15. Jahrestag der Unabhängigkeit des Südsudans am 9. Juli forderten Kinder und Jugendliche, bei Entscheidungen über ihre Zukunft mitzubestimmen. Und das können auch weiterhin alle hören: In der Hauptstadt Juba sind sie jeden Samstag live im nationalen Radio und interviewen Spitzenpolitiker*innen. Sie stellen ihnen Fragen zu Bildungsthemen, zum aktuellen Konflikt, der Zukunft ihres Landes und ihren Rechten. Wir haben sie unterstützt, um die Sendung auf Eye Radio – dem ersten unabhängigen Sender im Südsudan – zu starten.



© Phavanhi Sosamphan / Save the Children

Wenn Hilfe auf die Reise geht



Über Stock und Stein

Nach schweren Regenfällen wurde im vergangenen September ein Dorf im Sudan von einem gewaltigen Erdbeben verschüttet. Wie sollte nun Hilfe in das unwegsame Jebel-Marra-Gebirge kommen? Unser Team belud kurzerhand Esel mit medizinischer Ausrüstung, Lebensmitteln, Wasser und Planen und machte sich auf den vielen Stunden dauernden Weg. Über felsige Pfade und verschlammte Pisten erreichten die trittsicheren Tiere zuverlässig die Kinder und Familien am Unglücksort.



Schritt für Schritt

Wenn Erdbeben Straßen zerstören und Ortschaften von der Außenwelt abschneiden, geht es manchmal nur zu Fuß weiter – so wie im Osten Afghanistans im vergangenen Jahr. Nach den starken Beben Ende August trug unser medizinisches Notfallteam mit Hilfe der Menschen aus den Dörfern Hilfsgüter teils über 20 Kilometer auf dem Rücken durch die Berge Kunars. So konnten die Familien rasch medizinisch versorgt werden.



Guten Flug!

Wenn in der Geburtsklinik von Save the Children in Mahama, einem Camp für Geflüchtete in Ruanda, Blutkonserven oder Medikamente gebraucht werden, sorgen Drohnen für Nachschub. Früher mussten Frauen bei Komplikationen eine lange Autofahrt über holprige Straßen ins Bezirkskrankenhaus antreten. Seit drei Jahren ist es nun umgekehrt: Drohnen machen sich auf den Weg ins Camp und überbringen schon nach einer Dreiviertelstunde die gut gekühlte, kostbare Fracht. Vielen Müttern und Kindern retteten sie so schon das Leben.

Jede Ihrer Spenden wird zu konkreter Unterstützung, die auf vielen Wegen zu den Menschen gelangt. Einige davon zeigen wir Ihnen hier.

Mit Pedalen

Zwischen Kautschuk- und Kakaoplantagen in den ländlichen Regionen von Côte d'Ivoire gibt es keine Krankenstation – aber kommunale Gesundheitshelfer*innen. Mit Fahrrädern besuchen sie die Familien, um Malaria einzudämmen: Sie testen Kinder und Erwachsene auf die Krankheit, geben Medizin und Moskitonetze aus und überweisen schwere Fälle an eine Krankenstation. Rund 8.300 durch unsere Partnerorganisation geschulte Helfer*innen gibt es im Land.



Auf Achse

In großen Notlagen geht sogar Wasser mit uns auf Reisen. So wie zum Beispiel im Gazastreifen während der Blockade von Waren- und Hilfslieferungen. Wasser in Flaschen war sehr teuer geworden oder schlicht nicht zu bekommen. Per Lastwagen brachten wir daher sauberes Wasser zum Trinken und Kochen in unsere Notunterkunft in Chan Yunis.



Leinen los!

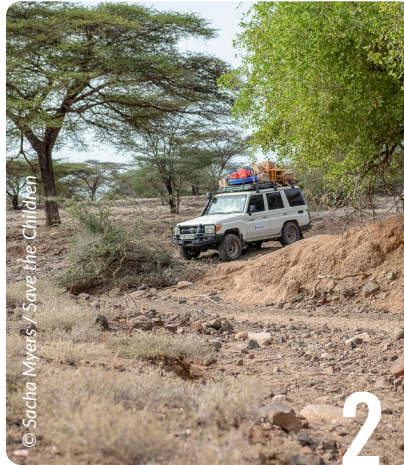
Manche Menschen erreichen wir nur per Boot, zum Beispiel, weil sie auf Inseln leben (s. Seite 12). Doch auch nach Überschwemmungen ist Hilfe übers Wasser oft der schnellste Weg. Auf diese Weise konnten wir im Dezember 2025 Kinder und Familien im indonesischen Aceh mit dem Nötigsten versorgen. Sie brauchten dringend Trinkwasser, Lebensmittel, Medikamente und Decken, nachdem Fluten Verwüstungen angerichtet, Straßen zerstört und die Stromversorgung unterbrochen hatten.

Sprechstunde unter freiem Himmel

In Turkana im Norden Kenias hat die große Mehrheit der Menschen nicht genug zu essen. Überschwemmungen, Dürren oder Heuschreckenschwärme vernichten die Ernten, und oft reicht es dann nur für eine einzige Mahlzeit am Tag. Unter solchen Umständen steigt das Risiko für Mangelernährung – Kinder unter fünf Jahren sind davon besonders betroffen. Damit sie rechtzeitig Hilfe erhalten, fahren wir an 25 Orte in der Region zu ihnen.



Unser Team belädt die Fahrzeuge mit allem, was für den Aufbau einer mobilen Gesundheitsstation gebraucht wird: Dazu gehören sauberes Wasser, Waagen, Testkits und Medikamente gegen Malaria, Vitaminpräparate und therapeutische Notfallnahrung, die bei Mangelernährung hilft.



Das Gelände ist unwegsam. Es dauert daher seine Zeit, bis das Team am Ziel ist. Das gilt auch für die Menschen, die oft beschwerliche Strecken zu Fuß zurücklegen, um zu uns zu gelangen. Medizinische Einrichtungen sind für viele zu weit entfernt oder der Weg dahin mit hohen Kosten verbunden.



Angekommen! Nun werden verschiedene Stationen aufgebaut: Es gibt Tische für die Anmeldung, Bereiche für Impfungen und für Untersuchungen von Kindern und schwangeren Frauen. Der Schatten der Bäume ist das Wartezimmer.



Georgina (rechts) ist mit ihrem dreijährigen Sohn Tiini gekommen, um den sie sich Sorgen macht. Er schläft viel und ist sehr still. Das Leben der fünfköpfigen Familie ist nicht einfach. Georgina und ihr Mann verloren ihre Arbeit im Fischfang, oft fehlt ihnen nun das Geld für Lebensmittel.



Alice aus unserem medizinischen Notfallteam kontrolliert Gewicht, Größe und auch den Oberarmumfang. Er gibt Aufschluss darüber, ob ein Kind mangelernährt ist. Dies war bei Tiini der Fall. Auch der Test auf Malaria fiel positiv aus. Er erhielt Medikamente, einen Saft mit viel Eisen und die therapeutische Notfallnahrung Plumpynut.



Plumpynut besteht aus Erdnüssen, hat viele Kalorien und ist mit Nährstoffen angereichert. Die Päckchen müssen weder gekühlt noch zubereitet werden. Wird Mangelernährung festgestellt, bekommt das Kind direkt eine Portion Plumpynut. Kann es sie problemlos essen, ist es möglich, die Behandlung eigenständig zuhause weiterzuführen. Fällt es ihm schwer, zu essen, braucht das Kind umfassendere Hilfe in einer Klinik. Dorthin überweisen wir es dann und sorgen für den Transport.

»Wir wurden behandelt, geimpft und beraten. Alles, was wir normalerweise in der Apotheke oder im Gesundheitszentrum erhalten, gab es hier. Dafür sagen wir Danke.« – Georgina, Mutter von Tiini



Nach sechs Stunden, in denen über hundert kleine und auch große Patient*innen behandelt wurden, wird alles eingepackt, und das Team macht sich auf den Heimweg. In zwei Wochen ist es wieder da.



Alice kümmert sich weiterhin um Tiini und hat die Familie zu Hause besucht. Es geht ihm sehr gut, er isst und spielt und zeigt ihr, dass er schon prima zählen kann. „Ich freue mich, dass er wieder vollständig genesen ist. Und ich bin glücklich, dazu beigetragen zu haben“, sagt sie.



Nyota findet nach Hause

Als die ersten Schüsse fielen, blieb Nyota* keine Zeit, um nachzudenken. Die Menschen um sie herum rannten davon – also rannte sie auch. Im Chaos der Kämpfe war das Mädchen auf sich allein gestellt.

Bis zu diesem Tag Anfang 2025 bestimmte der Alltag mit der Familie Nyotas Leben. Sie half im Haushalt, arbeitete mit auf den Feldern. In ihrer Heimat, der Region Kivu im Osten der Demokratischen Republik Kongo, flammt der Konflikt immer wieder auf. Millionen Menschen wurden bereits aus ihren Dörfern vertrieben.

Nyota war allein zuhause, als der Angriff begann. „Meine Mutter kam nicht zurück, also bin ich allein geflohen“, erinnert sich Nyota. „Ich rannte vor dem Krieg weg.“ Bis heute ist unklar, was mit ihrer Mutter geschah. Nyota folgte den anderen, immer weiter fort

von ihrem Zuhause. Schließlich fand sie Unterschlupf in einer Kirche. „Ich hatte nichts, ich musste ja alles zurücklassen“, erzählt sie.

Ein Zuhause auf Zeit

Währenddessen suchte ihr Onkel Jonas* verzweifelt nach Nyota. Auch seine Familie war bereits mehrmals zur Flucht gezwungen. Nach Monaten ohne jede Spur hatte er die Hoffnung beinahe aufgegeben, seine Nichte jemals wiederzusehen.

Doch gleichzeitig machten sich andere auf den Weg: Unsere Partnerorganisation registrierte sie als unbegleitetes Kind und brachte sie zunächst bei einer Pflegefamilie unter. Bei ihrer Pflegemutter Ndacho* fand Nyota das, was sie in diesem Moment am dringendsten brauchte: Nahrung, Kleidung, Schutz und Fürsorge.

„Für uns steht immer das Wohl des Kindes an erster Stelle“, erklärt Francine, Mitarbeiterin unserer Partnerorganisation, die sich um den Fall kümmerte.

Wie gelingt eine Familienzusammenführung?

Wenn Kinder auf der Flucht von ihren Familien getrennt werden, zählt jede Information. Deshalb arbeitet Save the Children mit Partnerorganisationen und Kinderschutznetzwerken in den Gemeinden zusammen. Deren Mitglieder kennen die Familien in den Dörfern gut. Sie bemerken, wenn ein Kind allein unterwegs ist, und starten im Netzwerk die Suche nach Angehörigen.

Sind diese nicht auffindbar, übernimmt die lokale Organisation die weitere Suche und kümmert sich bei Bedarf um einen Platz bei einer Pflegefamilie. Kinder und Pflegefamilien erhalten psychosoziale und praktische Unterstützung, also zum Beispiel Kleidung, Lebensmittel und Bargeld. Save the Children finanziert diese Hilfe, schult die Mitarbeitenden vor Ort und begleitet ihre Arbeit.

Die Beharrlichkeit hat sich ausgezahlt

Die Angehörigen eines unbegleiteten Kindes zu finden, ist oft eine enorme Herausforderung. Fast ein Jahr verging, bis Francine und ihre Kolleg*innen die Familie der Zwölfjährigen ausfindig machen konnten. „Als man mir sagte, dass Nyota gefunden wurde, habe ich Gott gedankt“, erzählt ihr Onkel Jonas. „Ich bin unendlich glücklich, dass sie wieder bei uns ist.“ Nach langer Zeit der Ungewissheit war das Wiedersehen eine unbeschreibliche Erleichterung.

Und Nyota? Ein bisschen lachen kann sie schon wieder. Und träumen. „Schule ist mir wichtig“, sagt sie. „Ich möchte lernen.“



Bei ihrer Pflege-mutter Ndacho fand Nyota nach der Trennung von ihren Angehörigen einen sicheren Ort.



Es ist soweit! Christian und Francine von unserer Partnerorganisation begleiten Nyota zu ihrer Familie.



Es war ein langer Weg, bis die Verwandten von Nyota gefunden wurden. Ihr Onkel und ihre Tante kümmern sich nun um sie und sorgen auch für ihre Schulbildung.

Unterwegs mit Shraboni

Hebamme Shraboni (rechts) mit Rupa* und weiteren Frauen, die zur mobilen Sprechstunde gekommen sind. Die Nachfrage ist groß.



alle Fotos © Fatima Tuj Johora / Save the Children

In Bangladesch bringt unser Klinikboot „Mamotar Tori“ Hebammen in schlecht angebundene Flussregionen. Doch die Wirkung der schwimmenden Gesundheitsstation reicht weit über die Versorgung vor und nach der Geburt hinaus.

Wenn Hebamme Shraboni mit dem Klinikboot ablegt, sind die Chars ihr Ziel – flache Sandinseln im Norden Bangladeschs, im Distrikt Gaibandha. Die Familien, die dort leben, kennt sie inzwischen gut. Einmal im Monat kommt sie hierher, untersucht Schwangere, misst Blutdruck und Hämoglobin-Werte oder gibt Medikamente, wenn es nötig ist. Und vor allem: Sie hört zu.

Eine der Frauen, die Shraboni regelmäßig sieht, ist Rupa*. Ihr erstes Kind brachte die 24-Jährige zu Hause zur Welt. Doch nach der Geburt hörten die Blutungen zunächst nicht auf. Das nächste Krankenhaus war mehrere Kilometer entfernt und der Weg dorthin sehr beschwerlich. „Damals wussten wir nicht, an wen wir uns wenden sollten“, erzählt Rupa. Die Komplikationen hat sie überstanden. Aber die Erinnerungen bleiben.

Hebamme, Ernährungsberaterin, Mutmacherin – all das ist Shraboni

Das Leben auf den Chars ist von Unsicherheit geprägt. Nicht nur geografisch sind die Menschen dort vom Rest des Landes weitgehend abgeschnitten. Es gibt kaum medizinische Versorgung und alles, was nicht selbst angebaut werden kann, ist viel teurer als auf dem Festland. Die Landwirtschaft leidet unter den Folgen der Klimakrise: Immer häufiger wechseln sich Überschwemmungen mit Dürren ab, Flüsse verändern ihren Lauf, Ernten gehen verloren. Es fehlt an nährstoffreichen Lebensmitteln, viele Frauen leiden an Blutarmut – auch Rupa. Rat kam von der Hebamme: „Sie hat mir empfohlen, mehr Blattgemüse und Kochbananen zu essen.“

Inzwischen erwartet Rupa ihr zweites Kind. Dass sie dieser Geburt mit weniger Angst entgegensieht, hat ebenfalls viel mit Shraboni zu tun. „Wenn es Probleme gibt, weiß ich, dass ich mich an die Hebamme wenden kann“, sagt Rupa.

„Sie kommt zu uns, und das gibt uns Mut. Ich kann mit ihr über alles sprechen.“

Auch Shraboni erinnert sich noch gut an ihre erste Begegnung: Rupa sagte kaum ein Wort. Doch nach und nach öffnete sie sich.

Eine schwimmende Praxis

Das Klinikboot ist auch für den Ernstfall ausgestattet. Es verfügt über ein Bett, Sauerstoffversorgung, medizinische Notfallausrüstung und Solarstrom. „Am Anfang zögerten viele Frauen, die Schwangerschaftsvorsorge in Anspruch zu nehmen“, erzählt Shraboni. „Doch mit der Zeit



Rupa ist mit ihrem zweiten Kind im achten Monat schwanger. Zu Shraboni hat sie großes Vertrauen.

wuchs das Vertrauen. Inzwischen kommen immer mehr zu den Untersuchungen.“

Für Shabroni sind solche positiven Veränderungen der schönste Teil ihrer Arbeit. Ihr eigener Weg war alles andere als einfach. Wegen einer Bluterkrankung musste sie die Ausbildung zur Hebamme mehrfach unterbrechen. Trotzdem hielt sie an ihrem Traumberuf fest. „In den verletzlichsten

Momenten sind Hebammen vertrauensvolle Freundinnen“, sagt sie. Genau diese Freundin möchte sie für die Frauen auf den Chars sein.

Auf Kurs ins Leben

Manchmal wird die „Mamotar Tori“ auch zur Wasserambulanz: Als es bei Rupas Nachbarin und engen Freundin bei der Geburt ihres Kindes zu lebensgefährlichen Komplikationen kam, brachte das Klinikboot sie schnell über den Fluss in ein größeres Krankenhaus. Dort spendete Rupa ihrer Freundin Blut und half so, ihr Leben zu retten.

Wenn Shraboni das nächste Mal am Ufer anlegt, wird Rupa wieder auf sie warten. Vielleicht mit neuen Fragen, vielleicht mit Sorgen, vielleicht mit Neuigkeiten. Fest steht: Mit der „Mamotar Tori“ findet medizinische Versorgung ihren Weg auch dorthin, wo es keine Straßen gibt. Denn jede Frau hat das Recht auf eine sichere Geburt, und jedes Kind verdient einen guten Start ins Leben.



Für manche Frauen ist der Weg zum Klinikboot zu weit. Dann fährt Shraboni zu ihnen nach Hause – ihre große Untersuchungstasche im Gepäck.

Gemeinsam helfen

Heavy Padel

Events und Konzerte sind das Metier der Wizard Live GmbH. Doch im September greifen Insider*innen der Branche und Musiker*innen zum Padel-Schläger statt zu Mikro und E-Gitarre. Zum zweiten Mal verbinden Wizard und das Unternehmen Head of PR ein Netzwerktreffen mit einem Padel-Turnier und sammeln dabei Spenden für Save the Children. Sich in diesem Rahmen auszutauschen und gleichzeitig etwas Gutes zu tun, ist ein echter Treffer: Bei der Premiere im letzten Jahr kamen über 15.000 Euro zusammen, und wir freuen uns sehr über die Wiederholung. Danke!



52.000 Straßen zu Fuß

In der Coronazeit ist Denis Bafounta losgezogen, um alle 52.000 Straßen von Berlin und Brandenburg abzulaufen. Über 34.000 hat er schon geschafft. „Dadurch erkunde ich Ecken, wo ich sonst nie gewesen wäre, begegne den unterschiedlichsten Haus- und Wildtieren und beweise auch, dass ich viel erreichen kann.“ Im letzten Winter hat er eine Online-Aktion gestartet und Spenden für unsere Arbeit gesammelt. Herzlichen Dank für 868,12 Euro und weiterhin so viel Ausdauer und Neugier!



Möchten auch Sie Spenden für Kinder in Not sammeln? Wir beraten Sie gerne und stellen Materialien inklusive einer Spendenbox zur Verfügung.

Telefon: **030 27595979-79**

E-Mail: spendenservice@savethechildren.de

www.savethechildren.de/spendenaktion

Bastelidee: Zeitkapsel für Erinnerungen von unterwegs

Mit Kindern unterwegs zu sein, heißt auch, oft stehenzubleiben. Es gibt so viel zu entdecken! Dann landen Steinchen, Schneckenhäuser oder ein glitzerndes Bonbonpapier in den Hosentaschen. Vielleicht haben auch Sie solche kleinen Dinge von einer schönen Reise, einem Spaziergang oder einem Abend mit Freund*innen mitgebracht. Wie wäre es mit einem besonderen Zuhause für diese Erinnerungen?



Nun zu viert

Leonie und Bill haben ein Pflegekind aufgenommen. Zu diesem freudigen Anlass haben sie – wie auch bei der Geburt ihrer Tochter – eine Spendenaktion für Save the Children ins Leben gerufen. „Es ist für uns ein Weg, das Kind in unserer Familie willkommen zu heißen. Dass unsere Verwandten und der Freundeskreis großen Anteil genommen haben und viel mehr Geld zusammengekommen ist, als wir erwartet hatten, ist wirklich schön“, sagt das Paar. Danke für 1.092 Euro und alles Gute für die gemeinsame Zukunft!

Ihr Vermächtnis für Kinder

Auch dies ist ein Weg, um Kindern langfristig zu helfen: eine Testamentsspende. Mehr darüber erfahren Sie in unserem Nachlassratgeber. Er enthält wertvolle Informationen zur Gestaltung eines Testaments, mit dem Sie über Ihr eigenes Leben hinaus Gutes tun können.

Hier können Sie den Ratgeber kostenfrei bestellen:
www.savethechildren.de/testamente



„Dieser elektrische Rollstuhl hat mein Leben verändert – ich komme pünktlich zur Schule und kann mich leichter fortbewegen.“

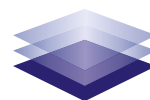
Danke

Save the Children Deutschland e.V.
Seesener Straße 10 – 13, 10709 Berlin
Tel.: 030 27595979-79
E-Mail: spendenservice@savethechildren.de

Spendenkonto
IBAN: DE96 3702 0500 0003 2929 12
BIC: BFSWDE33XXX

www.savethechildren.de

Ali* und sein jüngerer Bruder Nour* aus dem Sudan spielten Fußball. Als der Ball auf die Straße rollte und sie ihn holten, explodierte in der Nähe eine Granate. Ali verlor ein Bein, auch sein neunjähriger Bruder erlitt schwere Verletzungen. Unser Team unterstützt die Familie. Damit Ali selbstbestimmt unterwegs sein kann, erhielt er ein motorbetriebenes Fahrzeug. „Als Save the Children mir diesen Rollstuhl gab, wuchs mein Selbstvertrauen. Es hat mich motiviert, nicht aufzugeben, und mir das Gefühl gegeben, dass nichts unmöglich ist“, sagt er.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

